

>SCHÖNHEIT UND VERGÄNGLICHKEIT<

Immendorff. Kounellis. Mušič. Quinn. Spoerri. Tàpies

mit einer Lesereihe im Essl Museum

05.10.2011 – 22.01.2012

Pressekonferenz: Dienstag, 04.10.2011, 10.30 Uhr
Eröffnung: Dienstag, 04.10.2011, 19.30 Uhr
Kurator: Andreas Hoffer
Ausstellungsort: Großer Saal, Essl Museum



Jörg Immendorff, Kampf der Zeit, 2005
© Nachlass des Künstlers, Foto: Mischa Nawrata, Wien

Künstlerische Positionen, die sich mit existenziellen Fragestellungen beschäftigen, stehen im Zentrum der Ausstellung >SCHÖNHEIT UND VERGÄNGLICHKEIT< im Essl Museum. Der Große Saal wird zu einem Gedankenraum, in dem Werke von Jörg Immendorff, Jannis Kounellis, Zoran Mušič, Marc Quinn, Daniel Spoerri und Antoni Tàpies zu sehen sind. Zur Ausstellung erscheint ein Kunst-Lesebuch

mit literarischen Beiträgen von 17 jungen Autorinnen und Autoren (darunter Gerhild Steinbuch, Lukas Meschik, Michael Stavaric uvm). Begleitet wird die Ausstellung von einer Lesereihe im Essl Museum.

Seit Jahrhunderten reflektieren Künstler den Begriff Schönheit, der sich in der westlichen Kultur aus der klassischen Antike entwickelt hat und erst im 20. Jahrhundert durch die Beschäftigung mit außereuropäischen Kulturen grundlegend in Frage gestellt wurde.

>SCHÖNHEIT UND VERGÄNGLICHKEIT< will nichts postulieren, sondern anhand von Kunstwerken zentrale menschliche Fragestellungen zur Diskussion stellen und anregen, eigene Vorstellungen zu hinterfragen und sich kontemplativ mit den Inhalten zu beschäftigen.

Was ist schön? Radikal stellt der englische Bildhauer **Marc Quinn** den klassischen Schönheitsbegriff in Frage, wenn er die Künstlerin Allison Lapper in weißem Marmor und

klassischer Haltung porträtiert, eine Frau, die aufgrund einer Krankheit körperlich stark beeinträchtigt ist.

In der Ausstellung im Essl Museum werden Kunstwerke gezeigt, die nicht auf den ersten Blick den tradierten Vorstellungen von Schönheit entsprechen.

Am Anfang der Überlegungen stand eine Arbeit von **Jannis Kounellis**, die dieser 1999 für die Eröffnungsausstellung des Essl Museums entworfen hat und die, wie so oft bei diesem Künstler, assoziative Verbindungen zum Ort aufweist, hier zur nahe gelegenen Donau. An einem raumhohen Metallmast (ca. neun Meter hoch) hängen die Teile eines verwitterten Holzbootes. Hier werden vom Künstler Materialreste vorgeführt, die Geschichte gespeichert haben und in ihrer Vergänglichkeit durchaus Assoziationen wie Würde und Schönheit zulassen.

Auch bei **Daniel Spoerri** spielen Alltagsmaterialien und Gegenstände eine bedeutende Rolle für das künstlerische Schaffen. Spoerri geht bei den Fallenbildern den entgegengesetzten Weg zum malerischen Stillleben, er überführt das Vergänglichste, den Moment, zum „ewigen“ Leben, präsentiert uns die realen Gegenstände und dreht den Tisch mit allen Resten einer Tafelrunde um 90 Grad. Der festgehaltene Zustand dieses eingefrorenen Moments am Ende einer Zusammenkunft besteht zum Teil aus Essensresten auf den Tellern, aus eingetrockneten Getränken und Zigarettenstummeln, in unserem Verständnis also aus Abfall, und dieser Abfall wird nun Teil der Konservierung des Kunstwerks.

Der 2007 verstorbene deutsche Künstler **Jörg Immendorff** begann schon im Studium Kunst und Leben miteinander zu verbinden, anders als Spoerri allerdings in einem radikal politischen Sinn – eine der Grundfragen Immendorffs war jene nach der gesellschaftlichen Relevanz von Kunst. 1997 erfährt der Künstler, dass er an einer seltenen Nervenkrankheit leidet, die zuerst die Gliedmassen erfasst und unweigerlich zum Tode führt. Nach 2004 kann Immendorff nicht mehr selber malen und leitet Assistenten an, die seine Bildentwürfe malerisch umzusetzen haben. Diese Werke werden immer mehr zu Reflexionen über die Vergänglichkeit.

Jede der fünfteiligen Bildtafeln von **Antonio Tàpies**, „Dietari I-V“ („Tagebuch I-V“), aus dem Jahr 2002 steht für sich wie die losen Seiten eines Tagebuchs, das von alltäglichen, immer gleichen Handlungen berichtet. Schlafen, Essen, Verdauen, Waschen sind Tätigkeiten des täglichen Lebens und körperlichen Seins, die in der Hingabe der ewigen Wiederholung zu rituellen, spirituellen Handlungen werden. Das Tagebuch eines Künstlers, der sich durch die Vergewisserung der Lebendigkeit durch Zeichen und alltägliche Rituale mit grundsätzlichen existentiellen Fragen beschäftigt, mit dem was bleibt, mit dem Essenziellen des Lebens.

Zoran Mušič wird 1909 in Gorizia, im heutigen Slowenien, damals Österreich-Ungarn, geboren. Seit den frühen 1940er Jahren lebt er bis zu seinem Tod 2005 vorwiegend in Venedig. Nach dem 2. Weltkrieg schafft der Künstler in erster Linie poetische Landschaften,

die mehr und mehr abstrahiert werden und durch einen immer reduzierteren Farbeinsatz gekennzeichnet sind. In den frühen 70er Jahren entsteht seine berühmt gewordene Bildserie zu eigenen Erlebnissen im deutschen Konzentrationslager „Nous ne sommes pas les derniers“ („Wir sind nicht die Letzten“). In den Jahren vor seinem Tod schafft Mušič eine Reihe von Selbstportraits, sowie Doppelportraits mit seiner Frau. Der Künstler setzt für sein Abbild eine äußerste Verknappung der malerischen Mittel ein. Auf einer ungrundierten groben Leinwand definiert er den Körper ausschließlich durch eine dunkle Konturzeichnung, nur Hände und Gesicht werden weiß gehöhlt und damit körperhafter definiert.

Alle Werke der Ausstellung sind im Besitz der Sammlung Essl.

KUNST-LESEBUCH UND LESEREIHE

Für die Ausstellungspublikation wurden 17 zeitgenössische Autorinnen und Autoren über Schönheit und Vergänglichkeit und die Werke der Ausstellung zu reflektieren. In einer eigenen Lesereihe und einem Kunst-Lesebuch werden alle Texte vorgestellt. Beteiligte AutorInnen: Manfred Chobot, Rabea Edel, Karlheinz Essl, Fabian Faltin, Andrea Grill, Elisabeth R. Hager, Andreas Hoffer und Mela Maresch, Clint Hutzulak, Josef Kleindienst, Beate Littig, Mieke Medusa, Lukas Meschik, Alexander Peer, Emmahermine Schiene, Ernesto Susana, Michael Stavaric, Gerhild Steinbuch, Erwin Uhrmann, Alexander Urosevic und Magda Woitzuck.

SPECIALS

KUNST-LESEBUCH

Zur Ausstellung erscheint ein Kunst-Lesebuch mit literarischen Texten von 17 zeitgenössischen Autoren (Manfred Chobot, Rabea Edel, Fabian Faltin, Andrea Grill, Elisabeth R. Hager, Clint Hutzulak, Josef Kleindienst, Mieke Medusa, Lukas Meschik, Alexander Peer, Emmahermine Schiene, Ernesto Susana, Michael Stavaric, Gerhild Steinbuch, Erwin Uhrmann, Alexander Urosevic und Magda Woitzuck) und einem Vorwort von Prof. Karlheinz Essl. Ausstellungspreis im Bookshop ca. € 32,00

LESEREIHE >SCHÖNHEIT UND VERGÄNGLICHKEIT<

An 7 Leseabenden und beim Open-House am 12. und 13. November 2011 werden die Autoren aus ihren Texten zu >SCHÖNHEIT UND VERGÄNGLICHKEIT< lesen. Zu allen Lesungen ist der Eintritt frei! [Link](#) zum Programm

BÜCHERTISCH ZUM LITERATURPROGRAMM IM BOOKSHOP DES ESSL MUSEUMS

Im Anschluss an die Lesungen im Essl Museum signieren die Autoren ihre Werke und das Kunst-Lesebuch im Bookshop. Dort gibt es auch einen Büchertisch mit einer Auswahl an Werken aller Autoren.

SPECIAL MIT MICHAEL STAVARIC IM RAHMEN DER VIENNA ART WEEK

Michael Stavaric liest im Rahmen der Vienna Art Week im Großen Saal des Essl Museums am 16. November '11 um 19 Uhr. Eintritt frei!

KUNSTVERMITTLUNG

Das Team der Kunstvermittlung bietet Führungen und Workshops zur Ausstellung an. Jeden Sonntag, 13 Uhr Führung durch die Ausstellung. Den aktuellen Veranstaltungskalender finden Sie unter www.essl.museum/ Kunstvermittlung.

Gratis Shuttlebus

Die Besucher können das Essl Museum bequem mit einem kostenlosen Shuttle-Bus von Wien, Albertinaplatz 2, erreichen (10.00, 12.00, 14.00, 16.00 Uhr) und mit dem Bus wieder retour nach Wien fahren (11.00, 13.00, 15.00, 18.00 Uhr).

Pressebilder

Presse-Bilder sind auf Anfrage im Pressebüro oder unter www.essl.museum/ Presse erhältlich.

ESSL MUSEUM – Kunst der Gegenwart

An der Donau-Au 1, A-3400 Klosterneuburg / Wien

+43 (0)2243 370 50 150, info@essl.museum, www.essl.museum

Öffnungszeiten: DI – SO 10.00 – 18.00 Uhr, MI 10.00 – 21.00 Uhr

Eintrittspreise Essl Museum: Erwachsene € 7,- und ermäßigt € 5,-

Presseanfragen:

Erwin Uhrmann (Leitung), uhrmann@essl.museum, +43 (0) 2243/370 5060

Regina Holler-Strobl, holler-strobl@essl.museum, +43 (0) 2243/370 5062